

Die zehn Lehren aus Prigoschins Marsch auf Moskau

Die Wagner-Revolte ist ein Game-Changer – sie zeigt, wie hohl alles um Putin geworden ist. Ob dieser nun auf Vergebung oder Säuberung setzt, es wird ein Fehler sein.

Von Timothy Snyder NZZ 29.6.2023

Wie sind Jewgeni Prigoschins Marsch auf Moskau und dessen plötzliches Ende zu verstehen? Oft gibt es Verschwörungen ohne einen Putsch; **dies schien ein Putsch ohne Verschwörung zu sein.** Doch so seltsam die Meuterei des Söldnerführers auch anmutet, wir können aus ihrem Verlauf und ihrem Ende einige Schlüsse ziehen.

1. Putin ist nicht populär. Sämtliche Meinungsumfragen, die uns vorliegen, finden in einem Umfeld statt, in dem seine Macht als mehr oder weniger unvermeidlich angesehen wird und in dem es riskant erscheint, Fragen falsch zu beantworten. Aber als Putins Macht entzaubert war, wie bei der Okkupation von Rostow am Don durch die Wagner-Truppen, schien das niemanden zu stören. Auf Prigoschins Meuterei reagierten einige Russen euphorisch, die meisten schienen apathisch zu sein. Nicht zu sehen war, dass irgendjemand in irgendeiner russischen Stadt spontan seine persönliche Unterstützung für Putin zum Ausdruck gebracht hätte; geschweige denn, dass irgendjemand zum Wohle seines Regimes ein persönliches Risiko eingegangen wäre.

Die Euphorie deutet darauf hin, dass manche Russen bereit sind, von einem anderen ausbeuterischen Regime regiert zu werden. Die Apathie wiederum zeigt, dass die meisten Russen derzeit einfach davon ausgehen, dass sie von dem Gangster mit den meisten Waffen regiert werden und dass sie ihr Alltagsleben einfach fortsetzen, egal wer genau dieser Gangster ist.

Spektakel sinnloser Kriege

2. Prigoschin war eine Bedrohung für Putin, weil er viele Dinge macht, die auch Putin macht, und dafür Putins Vermögen nutzt. Sowohl der russische Staat selbst als auch Prigoschins Söldnerfirma Wagner sind beträchtliche Ressourcen verbrauchende Regime mit grossen PR- und Militärapparaten.

Die zehn Lehren aus Prigoschins Marsch auf Moskau

Das Putin-Regime ist eine real existierende Tatsache, und die Städte Moskau und St. Petersburg sind dank der kolonialen Ausbeutung der Gebiete mit Öl- und Gasvorkommen in Sibirien relativ wohlhabend. Der Reichtum befindet sich im Besitz einiger weniger Menschen, und die russische Bevölkerung wird von den Machthabern regelmässig mit einem Spektakel sinnloser Kriege konfrontiert – Ukraine, Syrien, wieder Ukraine –, um die Aufmerksamkeit von diesem grundlegenden Zustand abzulenken und die Leute davon zu überzeugen, dass es einen äusseren Feind gibt, der die ganze militärische Hochrüstung rechtfertigt. (Hinweis: Es gibt ihn nicht.)

Die Wagner-Gruppe fungierte als eine Art Verstärkung des russischen Staates und verrichtete die schmutzigste Arbeit ausserhalb des Landes, nicht nur in Syrien und der Ukraine, sondern auch in Afrika. Das Unternehmen war staatlich subventioniert, verdiente aber sein Geld auf eigene Faust mit dem Abbau von Bodenschätzen, vor allem in Afrika.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Unternehmungen war die Teilnahme der Wagner-Truppen am Krieg in der Ukraine ein aussichtsloses Unterfangen.

Prigoschin nutzte die Verzweiflung der russischen Propaganda über einen ausbleibenden Sieg aus, indem er sich den Gewinn der Schlacht bei Bachmut auf die Fahne schrieb. Diese kleine ostukrainische Stadt war bei der Einnahme durch die Wagner-Truppen völlig zerstört und verlassen, ihre Eroberung hat Zehntausende von russischen Soldaten das Leben gekostet.

Da Bachmut indes der einzige «Triumph» in Russland entsetzlich kostspieliger, aber strategisch sinnloser Offensive von 2023 war, musste die Schlacht von Putins Medien als eine Art Stalingrad oder Berlin dargestellt werden. Prigoschin wusste dies auszunutzen. Es gelang ihm, den falschen Ruhm für sich selbst zu reklamieren, während er gleichzeitig die Wagner-Gruppe aus dem ukrainischen Schlamassel herauszog. Derweil kritisierte er die Armeeführung der Russischen Föderation in immer vulgärerem Ausdrücken und verhinderte so, dass der russische Staat (und Putin) dem blutigen Spektakel des Einmarsches in die Ukraine viel abgewinnen konnte. Kurzum: Die Gruppe Wagner schaffte es, das Putin-Regime für sich arbeiten zu lassen.

3. Prigoschin hat die Wahrheit über den Krieg ausgesprochen, indem er alle offiziellen Kriegsgründe als Lügen bezeichnete.

Die zehn Lehren aus Prigoschins Marsch auf Moskau

Es muss dies als eine Art eigennütziger Unfall betrachtet werden: Prigoschin ist ein passionierter und geschickter Lügner und Propagandist. Aber seine Haltung in den Tagen vor seinem Marsch auf Moskau machte die Wahrheit für ihn hilfreich. Er wollte in der russischen Öffentlichkeit als Mann gesehen werden, der loyal für Russland gekämpft und den einzigen bedeutenden russischen Sieg errungen hat, trotz der Unfähigkeit des Regimes und der Sinnlosigkeit des Krieges selbst.

Noch wurde dem, was Prigoschin über Putins Kriegsmotive sagte, nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt: dass der Krieg nichts mit der Nato-Erweiterung oder einer ukrainischen Aggression zu tun hatte, sondern dass es Putin mit seinem Feldzug einfach darum ging, über die Ukraine zu herrschen, ihre Regierung durch einen Moskau-freundlichen Politiker (Wiktor Medwedtschuk) zu ersetzen und sich zur Bereicherung der russischen Elite ihrer Ressourcen zu bemächtigen. Angesichts der Art und Weise, wie das russische politische System tatsächlich funktioniert, klingt das sehr plausibel. Putins verschiedene Begründungen sind mit der Funktionsweise des Systems in keiner Weise vereinbar.

Angst vor dem Gegenmodell

4. Russland präsentiert sich heute als weit weniger sicher denn vor dem Einmarsch in die Ukraine. Dies ist ein ziemlich offensichtlicher Punkt, und zwar schon seit den Landnahmen im Jahr 2014. Spätestens ab diesem Zeitpunkt gab es nie einen Grund, zu glauben, dass Putin sich um die nationalen Interessen Russlands schert. Sonst hätte er nie einen Konflikt begonnen, der sein Land dazu zwingt, sich China unterzuordnen, welches die einzige wirkliche Bedrohung an seinen Grenzen darstellt. Jeder Realist in Moskau, der um den russischen Staat besorgt ist, würde ein Gleichgewicht zwischen China und dem Westen anstreben, anstatt eine Politik zu verfolgen, die den Westen vor den Kopf stoßen muss.

Putin aber war besorgt, dass die Ukraine als wegweisendes Modell dienen könnte. Im Gegensatz zu den Russen konnten die Ukrainer wählen und genossen Rede- und Vereinigungsfreiheit. Das war keine Bedrohung für Russland, wohl aber für Putins eigene Macht.

Die zehn Lehren aus Prigoschins Marsch auf Moskau

Putin sah in der Ukraine zudem eine Gelegenheit, ein Spektakel zu veranstalten, das von der ausgeprägten Korruption seines eigenen Regimes ablenken und seinen Ruf als Führer festigen würde, der die von ihm fälschlicherweise als «russisch» bezeichneten Länder einzusammeln vermag.

Aber nichts davon hat etwas mit der Sicherheit Russlands als Staat oder dem Wohlergehen der Russen als Volk zu tun.

Der Putin von 2022 (viel mehr als der Putin von 2014) scheint seiner eigenen Propaganda auf den Leim gegangen zu sein, indem er die russische Macht überschätzte und die Realität des ukrainischen Staates und der ukrainischen Zivilgesellschaft ignorierte – etwas, was keinem Realisten passieren würde. Das hatte zur Folge, dass die zweite Invasion scheiterte, und führte dazu, dass diese einem rivalisierenden Warlord die Chance zum Aufstieg gab.

Dieser Kriegsherr war Prigoschin, und er nutzte seine Chance. Das blieb abstrakt, bis er seine Truppen auf einen Marsch nach Moskau führte, sechs Helikopter und ein Flugzeug der russischen Armee abschoß und plötzlich anhielt, ohne zuvor jemals auf nennenswerten Widerstand gestossen zu sein. Sicherlich hatte Prigoschin viele Vorteile auf seiner Seite, etwa dass er von den Einheimischen als Russe angesehen wurde und auch wusste, wie die lokale Infrastruktur funktionierte. Trotz seinem Abbruch zeigte Prigoschins Marsch, dass eine kleine, schwere Militäreinheit kaum Probleme hat, Moskau zu erreichen. Das wäre früher nicht möglich gewesen, doch nun wird der Grossteil der russischen Streitkräfte in der Ukraine eingesetzt, und viele der besten Einheiten sind in der Zwischenzeit so gut wie ausradiert.

5. Wenn er in die Enge getrieben wird, sucht Putin seinen Kopf zu retten. Im Westen macht man sich Sorgen um seine Gefühle: Was ist er zu tun in der Lage, wenn er sich bedroht fühlt? Könnte er uns etwas Schreckliches antun?

Putin ermutigt diese Denkweise mit ständigem Getöse über eine mögliche «Eskalation». Am Samstag, 24.6.23, hielt Putin in Moskau eine weitere Rede voller Drohungen, die sich diesmal gegen Prigoschin und die Wagner-Gruppe richteten. Dann stieg er in ein Flugzeug und flog in eine andere Stadt. Daraufhin hat er sich mit Prigoschin geeinigt. Und dann wurden alle Anklagen gegen diesen fallengelassen. **Und dann haben Putins Propagandisten erklärt, dass das alles ganz normal sei.**

Die zehn Lehren aus Prigoschins Marsch auf Moskau

Solange Putin an der Macht ist, wird er genauso vorgehen. Er wird drohen und hoffen, dass diese Drohungen das Verhalten seiner Feinde ändern werden. Wenn das nicht gelingt, wird er einfach das Narrativ ändern. Putins Regime stützt sich auf Propaganda, und das vom Militär erzeugte Spektakel dient letztlich der Propaganda. Selbst wenn dieses Spektakel so erniedrigend ist, wie man es sich nur vorstellen kann, wie am Samstag, als Rebellen auf Moskau zumarschierten und Putin floh. **Er wird nun einfach versuchen, das Thema zu wechseln.**

Es ist wichtig, zu betonen, dass die Bedrohung für ihn persönlich und für sein Regime real war. Sowohl die Gefahr als auch die Demütigung waren unvergleichlich grösser als alles, was in der Ukraine passieren könnte.
Für die Macht in Russland ist die Ukraine unbedeutend. Niemand sollte jetzt noch behaupten, dass Putin in der Ukraine in die Enge getrieben werden und eine fatale Entscheidung treffen könnte. Er kann in der Ukraine nicht in die Enge getrieben werden, sondern nur in Russland. Und nun wissen wir, was er tut, wenn das passiert: **Er nimmt eine Rede auf und läuft davon (und stellt höchstwahrscheinlich einen Check aus).**

Noch weiss niemand, wie der Deal zwischen Putin und Prigoschin aussieht. In Russland wird gemunkelt, dass Sergei Schoigu, Prigoschins Hauptziel, nach Korruptionsvorwürfen zum Rücktritt gezwungen werden soll. Es gibt Berichte, wonach Prigoschin Anlass hatte, sich um das Leben seiner eigenen Familienmitglieder und anderer Wagner-Führer zu sorgen.

Zu vermuten steht ebenfalls, dass es auch um Geld ging. Am 1. Juli sollte die Wagner-Gruppe aufhören, zumindest formell als eigenständige Entität zu existieren. Wie alle Privatarmeen musste sich die Söldnertruppe dem Verteidigungsministerium, also Schoigu, unterordnen. Dies erklärt auch den Zeitpunkt der Meuterei. Könnten die Wagner-Truppen nicht mehr wie bisher operieren, verlöre Prigoschin viel Geld. Es ist nicht unvernünftig, anzunehmen, dass er zu einem Zeitpunkt in Richtung Moskau marschiert ist, da er noch über Feuerkraft verfügte, um eine letzte Auszahlung vorzunehmen.

Mafia-Metaphern können hier helfen, nicht zuletzt, weil sie kaum Metaphern sind. Man kann sich den russischen Staat wie eine Schutzgelderpressung vorstellen.

Die zehn Lehren aus Prigoschins Marsch auf Moskau

Niemand ist wirklich sicher, aber jeder muss «Schutz» akzeptieren, weil er weiss, dass dies weniger riskant ist, als sich dagegen aufzulehnen.

Ein Schutzgelderpresser ist immer anfällig für einen anderen Schutzgelderpresser.

Als Prigoschin von Rostow am Don nach Moskau marschierte, setzte er ein Schutzsystem ausser Kraft und lancierte ein anderes. Nach dieser Logik können wir uns Prigoschins Vorschlag an Putin wie folgt vorstellen:

Ich verfüge über die grösseren Kräfte und verlange daher Schutzgeld von Ihnen. Wenn Sie Ihre eigene Schutzgelderpressung fortsetzen wollen, zahlen Sie mich aus, bevor ich Moskau erreiche.

Faschismus und Fehde

6. Die Hauptakteure waren Faschisten, und Faschisten können Fehden führen. Wir verwenden den Begriff «Faschist» nicht oft, da die Russen (insbesondere russische Faschisten) ihn für ihre Feinde verwenden, was verwirrend ist; und weil es irgendwie politisch inkorrekt erscheint, ihn zu verwenden.

Und noch aus einem anderen Grund: Anders als die Italiener, die Rumänen und die Deutschen in den dreissiger Jahren hat das Putin-Regime enorme Gewinne aus den Kohlenwasserstoffen erzielt, die es zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung im Westen genutzt hat. Wenn das heutige Russland kein faschistisches Regime ist, dann ist es wirklich schwer zu sagen, welches Regime faschistisch wäre. Es ist eindeutig faschistischer als Mussolinis Italien, das diesen Begriff erfunden hat. Russische Faschisten standen bei beiden Invasionen in der Ukraine an vorderster Front, sowohl auf dem Schlachtfeld als auch in der Propaganda. Putin selbst hat sich bei jeder Gelegenheit faschistischer Sprache bedient und das faschistische Ziel des Völkermords in der Ukraine verfolgt.

Prigoschin war in diesem Krieg jedoch der effektivere faschistische Propagandist, der Symbole der Gewalt (einen Vorschlaghammer) sowie Bilder des Todes (Friedhöfe, echte Leichen) strategisch einsetzte, um seine Position zu festigen. Zur Truppe Wagner gehört eine sehr beträchtliche Zahl offen faschistischer Kämpfer. Im Konflikt der Wagner-Gruppe mit Schoigu sind rassistische Ober- und Untertöne zu vernehmen. Auf Pro-Wagner-Telegram-Kanälen wird Schoigu als «der degenerierte Tuwa» bezeichnet.

Die zehn Lehren aus Prigoschins Marsch auf Moskau

Abgesehen davon kann der Unterschied zwischen Faschisten sehr bedeutungsvoll erscheinen, wenn das alles ist, was angeboten wird, und es ist völlig klar, dass viele Russen vom Aufeinandertreffen der beiden faschistischen Lager tief betroffen waren. Dennoch ist es wichtig, einen Unterschied zwischen dem Faschismus von Putin oder Prigoschin und dem der 1930er Jahre herauszustellen. Den beiden Männern geht es sehr stark um Geld, was bei der ersten Generation der Faschisten im Allgemeinen nicht der Fall war. Sie sind oligarchische Faschisten – eine Sorte, die es auch in den USA zu beobachten gilt.

7. Die Spaltung in Russland war real und wird wahrscheinlich weiterbestehen. Einige Russen jubelten, als die Wagner-Gruppe russische Helikopter abschoß, und andere waren erstaunt, dass die Söldner dazu überhaupt in der Lage waren. Einige Russen wollten handeln, andere konnten sich keine Veränderung vorstellen. Den meisten Russen ist das wahrscheinlich ziemlich egal, aber die, welche die Geschehnisse mitverfolgen, sind nicht derselben Meinung.

Putins Regime wird wie immer bestrebt sein, die Agenda zu wechseln, aber ohne die Wagner-Truppen fehlt ihm die Offensivkraft in der Ukraine und damit die Möglichkeit eines weiteren Spektakels. Die russische Propaganda hat sich bereits gegen die Gruppe Wagner gewandt, die Helden von gestern. Der führende russische Propagandist, Wladimir Solowjow, hat für die Wagner-Truppen geworben. Der Sohn von Putins Pressesprecher hat angeblich bei ihnen gedient. Obwohl dies mit ziemlicher Sicherheit eine Lüge war, zeigt es doch, dass Wagner einst ein Name mit Prestige war.

Den russischen Propagandisten dürfte es schwerfallen, in der Geschichte dieser Revolte Helden zu finden, denn grösstenteils hat sich niemand Prigoschins Marsch auf Moskau widersetzt. Wenn die Wagner-Gruppe so gefährlich war, warum hat man sie einfach durchziehen lassen? Wenn das russische Verteidigungsministerium so effektiv handelt, warum hat es dann so wenig getan? Wenn Putin das Sagen hat, warum ist er dann weggelaufen und hat dem weissrussischen Diktator Lukaschenko das Verhandeln überlassen? Wenn Lukaschenko der Held der Geschichte ist, was sagt das dann über Putin aus?

Es ist unklar, was jetzt mit der Wagner-Gruppe passieren wird. Der Kreml behauptet, dass die Söldner in die regulären russischen Streitkräfte integriert werden, aber es ist schwer zu verstehen, warum diese das akzeptieren sollten.

Die zehn Lehren aus Prigoschins Marsch auf Moskau

Sie sind es gewohnt, mit mehr Respekt behandelt und besser bezahlt zu werden. Wenn die Truppe Wagner in irgendeiner Form intakt bleibt, ist es kaum vorstellbar, dass man ihr in der Ukraine vertrauen könnte. Im Grossen und Ganzen steht Putin nun vor der Wahl zwischen Vergebung und Säuberung. Wenn er die Rebellion toleriert, ist das ein Zeichen von Schwäche; wenn er sein Regime säubert, riskiert er eine weitere Rebellion.

Volk ohne Zukunft

8. Eines von Putins Verbrechen gegen Russland ist sein Umgang mit der Opposition. Dies mag wie ein Randthema erscheinen: Was hat die inhaftierte oder ins Exil geflohene Opposition mit der Meuterei von Prigoschin zu tun? **Ihre Inhaftierung und ihr Exil bedeuteten, dass die Intelligenza wenig tun kann, um ihre eigenen Ideen für die Zukunft Russlands voranzubringen.** Dabei böte sich jetzt eine ausgezeichnete Gelegenheit. Das Putin-Regime ist offensichtlich erschöpft, aber es gibt niemanden, der das ausspricht und etwas Besseres vorschlägt als einen weiteren Faschisten in fortgeschrittenem Alter.

Das ist ein scharfer Kontrast zu 1991. Während des Putschversuchs gegen Gorbatschow in jenem August versammelten sich die Russen in Moskau. Sie mögen Gorbatschow-Anhänger gewesen sein oder auch nicht, aber sie konnten die Bedrohung erkennen, die ein Militärputsch für ihre eigene Zukunft darstellte. Der Widerstand gab Russland eine Chance auf einen Neuanfang, eine Chance, die heute vertan wurde. Es gab keinen Widerstand des freiheitlichen Russlands gegen diesen Putsch, zum Teil wegen der systematischen politischen Degeneration des Putin-Regimes, zum Teil, weil die Art von mutigen Russen, die 1991 auf die Strasse ging, jetzt hinter Gittern oder im Exil sitzt. Das heisst, dass die Russen derzeit keine Möglichkeit haben, über ihre politische Zukunft nachzudenken.

9. Die Wagner-Revolt war ein Vorgeschmack darauf, wie der Krieg in der Ukraine enden wird. Wenn in Russland ein bedeutender innerer Konflikt ausbricht, werden die Russen die Ukraine vergessen und sich auf ihr eigenes Land konzentrieren. Das ist nicht nur einmal passiert, und es kann wieder passieren. Wenn ein solcher Konflikt sich hinzieht, werden die russischen Truppen aus der Ukraine abgezogen.

Die zehn Lehren aus Prigoschins Marsch auf Moskau

In diesem Fall hat sich die Wagner-Gruppe selbst aus der Ukraine zurückgezogen, und dann haben die Truppen von Ramsan Kadyrow (Achmat) die Ukraine verlassen, um die Wagner-Truppen zu bekämpfen (was ihnen nicht gelang).

In einem tiefgreifenden inneren Konflikt würden auch die regulären russischen Soldaten aus der Ukraine abziehen. Anders wird es unmöglich sein, Moskau zu verteidigen. Vorausschauende Moskauer Eliten sollten den Abzug dieser Truppen schon jetzt fordern, **denn Russland wird wahrscheinlich eher früher als später einen schweren internen Machtkampf erleben.** So enden Kriege: wenn der Druck innerhalb des politischen Systems übergross wird. Alle, die ein Ende dieses Krieges wollen, sollten den Ukrainern helfen, diesen Druck aufrechtzuerhalten oder noch zu erhöhen.

10. Die Ereignisse in Russland werden in hohem Masse durch die Entscheidungen der Russen bestimmt. Das ist nicht anders in der Ukraine. In den USA haben wir die imperialistische Angewohnheit, beiden Konfliktparteien die Handlungsfähigkeit abzusprechen. Viel zu viele Amerikaner glauben ernsthaft, dass die Ukrainer wegen der USA oder der Nato kämpfen, obwohl die Situation in Wirklichkeit genau umgekehrt ist. Es war der ukrainische Widerstand, der andere Nationen dazu gebracht hat, zu helfen. Und viel zu viele glauben immer noch, dass die USA oder die Nato etwas mit Putins sehr persönlicher Entscheidung, in die Ukraine einzumarschieren, zu tun haben, obwohl der Charakter des russischen Systems (nebst Putins eigenen Worten) uns mehr als genug Stoff zur Erklärung liefert.

Dieselben Leute behaupten nun, dass der Putsch von Prigoschin von den USA geplant worden sei, was albern ist. Die Biden-Administration hat sich ziemlich konsequent gegen die Wagner-Gruppe gestellt. Prigoschins wichtigste Verbindung zu Amerika war seine harte Arbeit als Leiter der russischen Internet-Troll-Fabrik, welche die Wahl Trumps im Jahr 2016 mit ermöglichte.

Andere versuchen krampfhaft, Prigoschins Marsch auf Moskau und seinen Abgang als eine Art komplexes politisches Theater zu erklären. Dessen Ziel soll darin bestanden haben, Prigoschin und den Wagner-Truppen den Weg nach Weissrussland zu öffnen, für einen Angriff auf die Ukraine von Norden aus. Das ist lächerlich. Sollte sich Prigoschin tatsächlich in Weissrussland aufhalten, ist nicht absehbar, was er dort anstellen wird.

Die zehn Lehren aus Prigoschins Marsch auf Moskau

Aber nur schon die Idee eines solchen Plans ergibt keinen Sinn. Wären Putin und Prigoschin kooperativ vorgegangen, hätten sie sich einfach auf ein solches Vorgehen einigen können, ohne dass ihr Ruf Schaden genommen hätte und Russland geschwächt worden wäre.

Putin entschied sich für den Einmarsch in die Ukraine aus Gründen, die für ihn innerhalb des von ihm aufgebauten Systems sinnvoll waren. Prigoschin widersetzte sich Putin aus Gründen, die für ihn als jemanden, der von diesem System profitiert hatte, logisch waren. Prigoschins Meuterei war eine Entscheidung im Rahmen von Putins selbstgewähltem Krieg, und sie ist ein Beispiel für die Katastrophe, die Putin über sein Land gebracht hat.

Timothy Snyder, Jahrgang 1969, ist amerikanischer Historiker und Professor an der Yale University mit den Schwerpunkten Osteuropa und Holocaust-Forschung. Der mit leichten Kürzungen abgedruckte Text wurde zuerst auf seiner Website veröffentlicht. – Aus dem Englischen von Andreas Breitenstein.